

Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **99 (1948)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

etwa, wenn die vielfach noch fast unbekannte Durchforstung nur durchführbar erscheint, wenn die von einem Techniker in unmißverständlicher Weise angezeichneten Bäume von der Bevölkerung der Gegend zu einer bestimmten Zeit genutzt werden sollen.

Die Umwandlung des Niederwaldes in Mittel- oder Hochwald verlangt vor ihrer Inangriffnahme eine gründliche Überlegung. Buche und Zerreiche beispielsweise leisten im Mittelwaldbetrieb weniger als im Niederwaldbetrieb, indem der starke Rückgang der Wuchsleistung der Stockausschläge durch das doch nicht vollwertige Holz der Oberständer nicht aufgewogen wird. Für diese beiden Holzarten ist die Überführung in Hochwald empfehlenswerter. In vielen Fällen sprechen aber bei diesen wie bei andern Holzarten ökologische, waldbauliche und wirtschaftliche Gründe gegen eine solche, indem man Gefahr laufen könnte, eine gleiche Lage zu schaffen wie die, die vor Zeiten die Überführung der ursprünglichen Hochwälder in Niederwälder ausgelöst hatte.

Der in den Kastanienwäldern noch mehr als die Tintenkrankheit um sich greifende Rindenkrebs läßt im Autor den Gedanken auftauchen, daß diese Holzart den Höhepunkt ihres Lebenszyklus' überschritten habe und gleichsam als alternde Holzart Krankheiten mehr und mehr zum Opfer falle und in ihren Leistungen zurückgehe.

Aufforstungen haben Hand in Hand mit der bessern Pflege der bestehenden Waldungen zur Lösung des Problems beizutragen. Dabei wird einerseits die Verwendung von Pionierholzarten, ja sogar von Bebuschungen und Grasaaten zur Vorbereitung des Bodens empfohlen, andererseits die Anpflanzung raschwüchsiger Holzarten, beispielsweise der Douglasie, vorgeschlagen, um baldmöglichst Erträge zu erzielen und dadurch der Bevölkerung die Aufforstung erstrebenswert erscheinen zu lassen.

In forstpolitischer Hinsicht gelangt der Verfasser zur Überzeugung, daß mit Verboten nicht auszukommen sei, sondern daß vor allem der Ertrag der Wälder und damit das Interesse an ihrer Pflege gehoben werden müsse. Die Erstellung von Transportanlagen ist zur Durchführung des Programms unerlässlich, daneben aber auch eine Begünstigung des Waldbesitzes in fiskalischer Beziehung. Andererseits ist die Regelung der Nebennutzungen, die Aufstellung von Wirtschaftsplänen, die Anstellung von Technikern für die Bewirtschaftung der Wälder allein, oder noch besser der Wälder und Weiden gemeinsam, zu verlangen. Der Staat soll solche Wälder in seinen Besitz überführen, deren Erhaltung und Pflege wirtschaftlich nicht tragbar ist.

H. Müller.

FORSTLICHE NACHRICHTEN · CHRONIQUE FORESTIÈRE
--

Bund

Herr Forstinspektor *Sartorius* hat von der Eidg. Inspektion für Forstwesen Jagd und Fischerei einen dreijährigen Urlaub erhalten, um einen leitenden Posten beim Zweigsitz Genf der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinigten Nationen) zu übernehmen. Er hat seinen neuen Posten am 24. Mai angetreten.

Valais

Arrêté

du 21 février 1948, concernant la lutte contre le bostryche.

Le Conseil d'Etat du canton du Valais,

Vu le danger du bostryche qui menace l'existence de nos forêts;

Vu les art. 17, 92 et 96/8 de la loi forestière cantonale, l'art. 9/j et 12/i du règlement d'administration et l'art. 233 du Code pénal suisse;

Sur la proposition du Département chargé du service des forêts,

d é c i d e :

Article premier. — Tous les arbres atteints du bostryche ou suspects, ainsi que tous les arbres maladifs ou dépérissants doivent, sur l'ordre et dans le délai prescrit par le service forestier, être abattus et écorcés par le propriétaire de la forêt.

Art. 2. — Les plantes bostrychées, sitôt abattues, doivent être entièrement écorcées au-dessus d'une toile. Les écorces et les rémanents de coupe doivent être immédiatement brûlés à des endroits désignés par le service forestier et les feux constamment surveillés.

Art. 3. — Bien qu'il s'agisse de coupes imposées, les prescriptions de la loi forestière et de l'économie de guerre concernant le martelage, le permis de coupe, la vente et l'attribution des bois, etc., doivent néanmoins être observées.

Art. 4. — Le service forestier peut ordonner la pose d'arbres-pièges.

Art. 5. — Il est interdit de livrer des écorces infestées de bostryches comme écorces à tan.

Les écorces saines doivent, dans l'espace de 15 jours après l'abattage des arbres, être transportées hors de la forêt.

Art. 6. — Du 15 mars au 31 octobre de chaque année, tous les bois de feu et de service, épicéa et sapin blanc, doivent être entièrement écorcés sitôt abattus.

Cette mesure reste en vigueur jusqu'à nouvel avis.

Art. 7. — Les contrevenants seront punis conformément à l'art. 96/8 de la loi forestière cantonale.

L'application de l'art. 233 du Code pénal suisse demeure réservée.

En outre, les Administrations communales ou le Département forestier exécuteront les mesures ordonnées, aux frais des propriétaires en défaut.

Art. 8. — Le présent arrêté se rapporte à toutes les forêts publiques et privées et entre immédiatement en vigueur.

Art. 9. — Le Département forestier est chargé de son application et édictera des instructions spéciales à l'usage du personnel forestier.

Donné en Conseil d'Etat, à Sion, le 21 février 1948, pour être inséré au Bulletin officiel et publié et affiché dans toutes les communes du canton, le dimanche 7 mars 1948.

Le président du Conseil d'Etat :

M. Troillet.

Le chancelier d'Etat :

N. Roten.

Arrêté

du 23 avril 1948, concernant la suppression des taxes pour les permis de coupe et de vente de bois bostrychés et du versement de la retenue de reboisement.

Le Conseil d'Etat du canton du Valais,

Vu l'arrêté du 21 février 1948 concernant la lutte contre le bostryche;

Vu les articles 68 de la loi forestière cantonale du 11 mai 1910 et 40 du règlement d'administration du 23 mars 1911;

Considérant que les mesures de lutte contre le bostryche occasionnent aux propriétaires de forêts des dépenses supplémentaires;

Considérant l'opportunité de venir en aide aux propriétaires lésés;

Sur la proposition du Département chargé du service des forêts,

a r r ê t e :

Article premier. — Les coupes de bois bostrychés imposées par le service forestier sont exonérées des taxes de coupe et de vente et du versement de la retenue de reboisement. Les propriétaires devront néanmoins demander le permis de coupe et de vente et observer les prescriptions sur la matière. Les demandes et permis en question devront porter la mention « bois bostrychés ».

Art. 2. — Le présent arrêté prend effet rétroactif au 8 mars 1948. Le Département forestier est chargé de son exécution.

Donné en Conseil d'Etat, à Sion, le 23 avril 1948, pour être inséré au Bulletin officiel et publié dans toutes les communes du canton, le dimanche 9 mai 1948.

Le président du Conseil d'Etat :

M. Troillet.

Le chancelier d'Etat :

N. Roten.

VEREINSANGELEGENHEITEN · AFFAIRES DE LA SOCIÉTÉ

Zur Forstversammlung in Aarau

29. August bis 1. September 1948

Ein Willkommen !

Die Aargauer Behörden und Forstleute freuen sich, ihre Kollegen aus der ganzen Schweiz in Aarau begrüßen zu dürfen.

Beinahe hätte es zu einem Jubiläum gereicht, hat sich doch der Schweizerische Forstverein schon ein Jahr nach seiner Gründung, also Anno 1844, in Aarau versammelt. Wie einem Bericht zu entnehmen ist, « war es am 10. Juni 1844, als der hochverdiente, greise Oberforstmeister des Kantons Bern, der unvergeßliche Kasthofer den Präsidentenstuhl bestieg und ein Häuflein von 45 Forstwirten und Freunden willkommen hieß. Dabei hielt er ernste Umschau über die politischen und forstlichen Zustände in unserer Vaterlande und entwarf ein Gemälde, das manch düstere Stellen zeigte und mancher nur zu berechtigter Besorgnis Raum gab. Er verlangte vom Verein die Absendung tüchtiger Land- und Forstwirte ins Hochgebirge, um die dortigen Waldzustände zu studieren und Verbesserungsvorschläge zu machen. »

Die Arbeit der wenigen Forstleute von damals war wohl schwer und undankbar, fehlte es doch mangels wissenschaftlicher Grundlagen in weiten Kreisen des Volkes an Verständnis für den Wald.

Seither hat der Wald viele Wandlungen durchgemacht, und die Kollegen werden auch im Aargau mannigfaltige Bilder zu Gesicht bekommen. Wie nach-